

Dissertation: “Motion Expressions in Music Criticism – An Investigation of their Conceptual Motivation and their Metaphoricity”

Nina Julich-Warpakowski, Universität Leipzig

1 Einleitung

Die auf Englisch verfasste Dissertation beschäftigt sich mit der Frage, warum Musik häufig mit Bewegungsausdrücken beschrieben wird. Der Fokus liegt dabei auf der Untersuchung, wie formale Aspekte der Musik, also sequenzielle, melodische oder harmonische Eigenschaften eines Musikstückes, versprachlicht und konzeptualisiert werden. Die Motiviertheit von Bewegungsausdrücken in Beschreibungen von klassischen Musikstücken wird mit dem Ansatz der konzeptuellen Metaphertheorie nach Lakoff/Johnson (1980, 1999) untersucht. Des Weiteren wird untersucht, ob die Bewegungsausdrücke aufgrund ihrer Konventionalität und der Tatsache, dass Musik häufig in Form von Bewegung ausgeübt und rezipiert wird (durch z. B. Tanzen oder Mitklatschen), als nur schwach metaphorisch wahrgenommen werden.

2 Theoretischer Hintergrund

Die Form eines Musikstückes wird häufig mit Ausdrücken aus den Domänen RAUM und BEWEGUNG beschrieben. Musikalische Töne können als *hoch* oder *tief* bezeichnet werden (*high and low pitches*). Manifestieren sich Töne in einem Musikstück zu Melodien, so können diese als *steigend* oder *fallend* bezeichnet werden (*rising/ascending and falling/descending melodies*). Funktionsharmonische Entwicklungen von melodisch-motivischen Einheiten in einem Musikstück werden ebenfalls häufig mit Bewegungsvokabular beschrieben, so kann ein Motiv beispielsweise einen Dominantseptakkord *erreichen* (*the motif arrives at a dominant seventh chord*).

Die vorliegende Arbeit basiert auf der grundlegenden Annahme, dass Bewegungsausdrücke in Beschreibungen von Musik auf konzeptuelle Metaphern zurückgeführt werden können. Konzeptuelle Metaphern werden als Denkschemata verstanden, durch die Wissen aus einer meist konkreten und perzeptiv direkt zugänglichen Quelldomäne auf eine abstraktere Zieldomäne projiziert wird, mit der Funktion, sich die Zieldomäne mittels der Quelldomäne besser verständlich zu machen. Da Musik über eine zeitliche Dimension verfügt, also maßgeblich einem festen zeitlichen Ablauf unterliegt, führen bestehende Analysen Bewegungsausdrücke in der Musik fast ausschließlich auf die konzeptuelle Metapher ZEIT ALS BEWEGUNG (TIME IS MOTION) zurück (vgl. Cox 1999, 2016, Johnson/Larson 2003).

3 Korpus und Methode

Im Gegensatz zu bisherigen Forschungserkenntnissen untersucht die vorliegende Dissertation die Verwendung von Bewegungsausdrücken empirisch anhand von konkreten Texten fachsprachlicher Kommunikation. Zu diesem Zweck wurde ein Korpus englischsprachiger Musikanalysen aus musikwissenschaftlichen Fachzeitschriften und Musikrezensionen aus

englischsprachigen Tages- und Wochenzeitungen – ein Textgenre, das im Englischen als *music criticism* bezeichnet wird – erstellt. Das Korpus umfasst ca. 6,7 Millionen Wörter. Ein 10.000-Wort-Sample aus dem Korpus wurde exhaustiv auf die Häufigkeit von metaphorischen Ausdrücken und deren möglicher Motiviertheit untersucht. Von der Sample-Analyse ausgehend, wurden Schlüsselverben und deren Verwendung im gesamten Musikkorpus mittels einer Keyword-Analyse quantitativ ermittelt (vgl. Gries 2016) und deren Verwendung stichprobenartig qualitativ in einer Konkordanzanalyse untersucht. Um den Grad der Metaphorizität von Bewegungsausdrücken in Beschreibungen von Musik zu untersuchen, wurde außerdem ein Rating-Experiment durchgeführt, in dem getestet wurde, wie stark das individuelle Wissen von Sprecher/-innen über Konventionen der musikanalytischen Sprache die Wahrnehmung figurativer Sprache beeinflusst.

4 Ergebnisse

4.1 Metaphorizität im Korpus

In der exhaustiven Analyse des 10.000-Wort-Samples aus dem Musikkorpus konnte gezeigt werden, dass metaphorische Ausdrücke sehr häufig in Beschreibungen von Musik vorkommen. Das gesamte Sample wurde unter Verwendung der *Metaphor Identification Procedure Vrije Universiteit Amsterdam* (Steen et al. 2010) auf metaphorische Ausdrücke annotiert. Das Ergebnis zeigt, dass 21 % der Wörter metaphorisch verwendet werden, das entspricht ca. jedem fünften Wort.

Die Klassifizierung der metaphorischen Ausdrücke in semantische Einheiten, sogenannte *Quelldomänen* (*source domains*), belegt, dass die metaphorischen Ausdrücke zur Beschreibung von Musik am häufigsten der Domäne BEWEGUNG entstammen. 17 % aller untersuchten metaphorischen Ausdrücke, die sich auf die Beschreibung eines Aspektes der Musik beziehen, wurden der Quelldomäne BEWEGUNG zugeordnet. (1) und (2) stellen Beispiele aus dem Musikkorpus für Ausdrücke der Quelldomäne BEWEGUNG dar:

- (1) *the little descending chromatic third*
- (2) *the rendering (or performing) speed on the character of a piece (fast or slow)*

Die Analyse der Motiviertheit der Bewegungsmetaphern ergab, dass diese nicht auf die konzeptuelle Metapher ZEIT ALS BEWEGUNG zurückgeführt werden können. Basierend auf der konzeptuellen Metapher ZEIT ALS BEWEGUNG (TIME IS MOTION) kann der Verlauf der Zeit entweder als die metaphorische Bewegung in Bezug auf Ego, d. h. die zeitwahrnehmende Person (3), oder als die Bewegung von Ego durch einen metaphorischen Zeit-Raum konzeptualisiert werden (4) (vgl. Lakoff/Johnson 1980, 1999, Grady 1997):

- (3) *Christmas is approaching (us)*
- (4) *We are fast approaching the end of the summer*

Die detaillierte Analyse der metaphorischen Bewegungsausdrücke aus dem Sample belegt dagegen, dass nur ein geringer Anteil der Bewegungsausdrücke für Musik deiktisch, also mit Bezug zu Ego, verwendet wird. Der Großteil der metaphorischen Bewegungsausdrücke für einen musikalischen Aspekt kann somit nicht der TIME-IS-MOTION-Metapher zugeschrieben werden.

Die Keyword-Analyse der Bewegungsverbren im gesamten Musikkorpus belegt außerdem, dass Verben, die in der Literatur häufig als Beispiele für die TIME-IS-MOTION-Metapher genannt werden, im Musikkorpus signifikant unterrepräsentiert sind. Das heißt, dass typische Verben für die Konzeptualisierung von Zeit als Bewegung, wie die Richtungsverbren *approach*, *arrive*, *come*, *go*, *pass* oder *reach*, im Musikkorpus signifikant weniger häufig vorkommen als in einem allgemeinsprachlichen Referenzkorpus (hier: *British National Corpus*).

Eine Konkordanzanalyse ausgewählter Bewegungsverbren im gesamten Korpus belegt außerdem, dass nur 7 % der Fälle, in denen sich der Gebrauch eines Bewegungsverbs auf formale Aspekte der Musik bezieht, deiktisch verwendet werden und somit der TIME-IS-MOTION-Metapher zugeordnet werden können. Die Ergebnisse der detaillierten Analyse der Bewegungsausdrücke aus dem Sample können also durch die Keyword-Analyse und die Konkordanzanalyse aus dem gesamten Korpus bestätigt werden.

Die Seltenheit deiktischer Ausdrücke liegt der kommunikativen Funktion der für das Musikkorpus ausgewählten Texte zugrunde. In den Musikanalysen und -rezensionen wird Musik losgelöst von ihrem tatsächlichen zeitlichen Ablauf beschrieben. Es ist demnach nicht die Aufgabe der Musikwissenschaftler/-innen oder der Musikkritiker/-innen, musikalische Elemente zeitlich in Bezug auf das wahrnehmende Ich zu lokalisieren, sondern die Form, Struktur und Entwicklung der Musik von einer distanzierten Perspektive und in Bezug auf den gesamten, abgeschlossenen Verlauf des Musikstücks zu beschreiben. Aus dieser kommunikativen Situation ergeben sich alternative Interpretationen der Bewegungsausdrücke in Beschreibungen von Musik in Form des Metaphernkomplexes der *Event Structure Metaphor* (Lakoff 1993, Lakoff/Johnson 1999) und dem Phänomen *fictive motion* (Talmy 2000, Matlock 2004). Diese alternativen Interpretationen werden im Folgenden kurz dargestellt.

Ein Großteil der Bewegungsausdrücke im Musikkorpus beschreibt weniger den zeitlichen Ablauf, sondern vielmehr die musikalisch-harmonische Entwicklung von Motiven eines Musikstückes (5) oder die Art und Weise, wie Musik in einer konkreten Aufführung vorgetragen wird (6):

(5) *The second strophe [...] arrives finally at a similar dominant*

(6) *the soloist floats over the accompaniment*

Für Belege wie diese wird angenommen, dass sie von der *Event Structure Metaphor* motiviert sind. Die *Event Structure Metaphor* beschreibt ein allgemeines Denkschema, in dem Prozesse und Handlungen in Form von volitionaler Bewegung beschrieben werden. Die Beschreibung der musikalisch-harmonischen Entwicklung durch Bewegungsmetaphern kann die der *Event Structure Metaphor* untergeordneten Metapher PURPOSES ARE DESTINATIONS zugeordnet werden. Demgegenüber kann die Beschreibung bestimmter Merkmale der Umsetzung einer Komposition, welche im Fokus der Musikrezensionen stehen, auf die der *Event Structure Metaphor* untergeordneten Metapher ACTIONS ARE SELF-PROPELLED MOVEMENTS zurückgeführt werden. Letztere liegt dem häufig auftretenden Muster zugrunde, dass die Handlung eines Interpreten als Bewegung konzeptualisiert wird (5). Die ACTIONS-ARE-SELF-PROPELLED-MOVEMENTS-Metapher wird häufig durch Bewegungsverbren der Art und Weise realisiert, die die Eigenheiten der musikalischen Wiedergabe anschaulich beschreiben und typisch für das Genre der Rezension sind (vgl. Caballero 2017). Im Musikkorpus kann eine weitere Gruppe von Bewegungsausdrücken festgestellt werden, deren Funktion weniger die Darstellung der

Entwicklung oder Umsetzung der Musik ist, sondern die lediglich die Gestalt musikalischer Elemente beschreibt (7):

(7) *Measures 3–4 traverse the same space as measures 1–2*

Charakteristisch für Beispiele wie in (7) ist, dass sich das syntaktische Subjekt auf eine Passage in der Musik bezieht, während das Prädikat mittels eines Bewegungsverbs die Form und Gestalt dieser Passage beschreibt. Belege wie in (7) werden als – wenn auch nicht prototypische – Instanzierungen von *fictive motion* interpretiert. In *fictive-motion*-Konstruktionen wird der Verlauf einer Route oder die Form eines Objektes durch die Zuschreibung eines Bewegungsverbs beschrieben (vgl. Talmy 2000, Matlock 2004). *Fictive-motion*-Konstruktionen sind motiviert durch das visuelle oder mentale „Abscannen“ eines Weges oder eines Objektes (*mental scanning*, vgl. Matlock 2004, Langacker 2008), welches die Grenzen des visuellen Fokus überschreitet (8):

(8) *The path traverses the west side of the Wind Rivers* [COCA¹]

Die Verwendung von *fictive-motion*-Konstruktionen zur Beschreibung der Form musikalischer Elemente ist motiviert durch das visuelle „Abscannen“ der Partitur oder die mentale Rekapitulation des musikalischen Ablaufs einer Aufführung.

4.2 Wahrnehmung von Metaphorizität

Die Korpusanalysen belegen, dass Bewegungsausdrücke sehr häufig in Beschreibungen von Musik auftreten. Daraus ergibt sich die Frage, wie stark Bewegungsausdrücke für Musik tatsächlich als Metaphern wahrgenommen werden. In einer Rating-Studie wurden 82 englischsprachige Probanden, unter ihnen auch Musiker/-innen zweier Laienorchester, gebeten, 52 Stimulussätze mittels einer 5-Punkt-Likert-Skala zu bewerten. Die Probanden wurden im ersten Block des Experiments gebeten, den Grad der Wortwörtlichkeit eines Stimulussatzes zu bewerten (*In your opinion, how literal is the sentence?*). In einem zweiten Block sollte die Stärke der Assoziation der Bewegung im Stimulussatz mit tatsächlicher Bewegung bewertet werden (*How strongly do you associate the motion in the sentence with actual motion?*). Die Stimulussätze unterteilen sich in wortwörtliche (9), *fictive motion* (10), musikalische (11) und metaphorische (12) Bewegungsausdrücke:

(9) *Carl arrived at the concert hall*

(10) *The road arrives at an intersection*

(11) *The music arrives at the final chord*

(12) *The two studies arrive at different conclusions*

Die Probanden wurden außerdem gebeten, ihr Wissen über klassische Musik auf einer Skala von „1“ bis „5“ einzuschätzen. Dieser Wert dient als Variable, um den Einfluss des musikalischen Vorwissens auf den wahrgenommenen Grad der Metaphorizität von Bewegungsausdrücken für musikalische Aspekte wie in (11) zu testen.

¹ *Corpus of Contemporary American English*, abrufbar unter: <https://www.english-corpora.org/coca/>, letzter Zugriff 22.11.2019.

Die Ergebnisse der Rating-Studie zeigen, dass der wahrgenommene Grad der Metaphorizität der Bewegungsausdrücke für Musik von dem musikalischen Vorwissen der Probanden abhängt: Probanden mit einer höheren musikalischen Vorbildung nehmen die Musik-Stimulussätze als stärker wortwörtlich und assoziiert mit tatsächlicher Bewegung wahr. Die Ergebnisse belegen somit, dass die Figurativität eines Ausdrucks kein absolutes Merkmal ist, sondern abhängig ist vom Vorwissen der jeweiligen Sprachnutzer/-innen und vom kontextuellen Gebrauch des Ausdruckes (vgl. auch Caballero/Ibarretxe-Antuñano 2013, Müller 2008).

5 Zusammenfassung

Die Arbeit zeigt, dass Bewegungsausdrücke systematisch für bestimmte musikalische Aspekte verwendet und somit auf konzeptuelle Metaphern zurückgeführt werden können. Dabei wird deutlich, dass die Metaphernverwendung vom kommunikativen Kontext abhängt. Da Musik in Analysen und Kritiken losgelöst von ihrem zeitlichen Ablauf beschrieben wird, sind es keine Zeitmetaphern, die Bewegungsausdrücken in Beschreibungen von Musik zugrunde liegen, sondern die *Event Structure Metaphor* und *fictive motion*, mittels derer Echtzeit-unabhängige strukturelle und aufführungspraktische Aspekte der Musik anschaulich beschrieben werden können. Abgesehen von der Motiviertheit der Bewegungsausdrücke durch konzeptuelle Metaphern ist der tatsächlich wahrgenommene Grad der Metaphorizität dieser Bewegungsausdrücke allerdings abhängig vom musikalischen Vorwissen der jeweiligen Sprachnutzer/-innen. Sprachnutzer/-innen, die vertraut mit den sprachlichen Praktiken des Fachdiskurses über Musik sind, nehmen Bewegungsausdrücke als zunehmend wortwörtlich wahr. Während dies von Opponenten der konzeptuellen Metaphertheorie als Beweis dafür dienen könnte, dass Metaphern kein konzeptuelles Phänomen darstellen, sondern ein rein sprachliches, wird hier davon ausgegangen, dass der Umstand, dass Bewegungsausdrücke in der Musik von Musikern und Musikerinnen als nicht (mehr) metaphorisch wahrgenommen werden, belegt, wie fundamental das Konzept der Bewegung für das Verständnis von Musik ist.

Literatur

- Caballero, Rosario (2017): "Metaphorical Motion Constructions across Specialized Genres." *Motion and Space across Languages. Theory and applications*. Ed. Iraide Ibarretxe-Antuñano. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. 229–254.
- Caballero, Rosario/Ibarretxe-Antuñano, Iraide (2013): "Ways of Perceiving, Moving, and Thinking: Revindicating Culture in Conceptual Metaphor Research." *Journal of Cognitive Semiotics* 5.1–2: 268–290.
- Cox, Arnie (1999): *The Metaphoric Logic of Musical Motion and Space*. Eugene, OR: UO dissertation.
- Cox, Arnie (2016): *Music and Embodied Cognition. Listening, Moving, Feeling, and Thinking. Musical Meaning and Interpretation*. Bloomington, IN: Indiana University Press.
- Goatly, Andrew (2011): *The Language of Metaphors*. London/New York: Routledge.
- Grady, Joseph E. (1997): *Foundations of Meaning: Primary Metaphors and Primary Scenes*. Berkeley, CA: UC dissertation.
- Gries, Stefan Th. (2016): *Quantitative Corpus Linguistics with R: A Practical Introduction*. London/New York: Routledge.
- Johnson, Mark/Larson, Steve (2003): "Something in the Way She Moves. Metaphors of Musical Motion." *Metaphor and Symbol* 18.2: 63–84.

- Lakoff, George P. (1993): "The Contemporary Theory of Metaphor." *Metaphor and Thought*. Ed. Andrew Ortony. Cambridge/New York: Cambridge University Press. 202–251.
- Lakoff, George P./Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lakoff, George P./Johnson, Mark (1999): *Philosophy in the Flesh: The Embodied Mind and Its Challenge to Western Thought*. New York: Basic Books.
- Langacker, Ronald W. (2008): *Cognitive Grammar: An Introduction*. Oxford/New York: Oxford University Press.
- Matlock, Teenie (2004): "The Conceptual Motivation of Fictive Motion." *Studies in Linguistic Motivation*. Eds. Günther Radden/Klaus-Uwe Panther. Berlin/New York: de Gruyter. 221–247.
- Müller, Cornelia (2008): *Metaphors Dead and Alive, Sleeping and Waking: A Dynamic View*. Chicago/London: The University of Chicago Press.
- Steen, Gerard J./Dorst, Aletta G./Herrmann, J. Berenike/Kaal, Anna A./Krennmayr, Tina/Pasma, Trijntje (2010): *A Method for Linguistic Metaphor Identification: From MIP to MIPVU*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Talmy, Leonard (2000): *Toward a Cognitive Semantics*. Cambridge, MA: MIT Press.